

früher zu der Ephorie Plauen gehörte, daß unter Herzog Moriz von Sachsen-Weiz, nach Limmer's Geschichte des Voigtlandes vom Jahr 1656, nach Olscher's Chronik später eine besondere Superintendur zu Reichenbach gegründet, im Jahr 1718 aber wieder eingezogen und nach Plauen zurückgewiesen und der letzte hiesige Superintendent D. Richter nach Dschas versetzt wurde, von welcher Zeit an die hiesigen Pastoren Adjunkte der Plauenschen Ephorie waren, und daß endlich am 8. November 1837 zu Reichenbach wieder eine Ephorie errichtet wurde, zu welcher die Parochien Elsterberg, Lengenfeld, Mylau, Limbach, Trfersgrün und Waldkirchen gehören. Ueber die beiden andern geistlichen Aemter aber läßt sich, in Ermangelung sicherer Nachrichten, nur so viel mit Gewißheit angeben, daß bald nach der Reformation anfangs bloß ein Diaconus angestellt wurde, deren vom Jahr 1547 an 28 namhaft gemacht werden, ferner daß die hiesige Kirchfahrt im Jahr 1686 auch einen Archidiaconus erhielt, welches Amt von der Zeit an 14 Geistliche verwaltet haben.

Was nun die Schulen anlangt, so war früher bloß eine Knabenschule, an welcher anfangs nur ein Schulmeister angestellt war, der zugleich den Kirchnerdienst mit versah und in der Folge den Titel als Rector erhielt. Diesem wurden

aber nach und nach, erst ein Cantor, dann mehre Collegen: ein Organist, ein Baccalaureus, später Tertius, dann ein Quartus und Quintus und zuletzt ein Conrector zur Seite gesetzt. Im Jahr 1572 wurde auch ein besonderer Kirchner angestellt.

Eine öffentliche Mädchenschule aber wurde erst im Jahr 1795 errichtet und waren deren erste Lehrer bald die Conrectoren, bald die Organisten, bald der Quartus nebst dem Waisenvater als Collaborator, bis im Jahr 1838 noch ein besonderer Oberlehrer an der Mädchenschule angestellt wurde, so daß jetzt an beiden Schulen 8 Lehrer Unterricht ertheilen.

Zur Parochie Reichenbach gehören noch die Ortschaften:

Oberreichenbach,

Sunsdorf,

Unterhainsdorf,

Schneidenbach und

Klein-Weißensand, und sind dieselben sämmtlich mit Schulen und Lehrern versehen.

S t e l z e n,

ein Fürstlich Reuß-Schleizisches Dorf, liegt südöstlich, 3 St. weit von Schleiz, an der sächsischen Grenze, auf einer Hochebene. Der Name Stelzen scheint auf die hohe Lage des Ortes hinzudeuten. Ueber die Gründung dieses Dorfes sind keine Nachrichten vorhanden. Durch Stelzen geht eine Straße von Schleiz nach Delsnig, Adorf und Eger, die sonst weit frequenter war als jetzt. Das Dorf Stelzen zählt, mit Ausnahme des obern Gasthofes, welcher sächsisch ist, und unter die adelig Kospothischen Gerichte zu Leubnig gehört, 254 Einwohner und 47 Häuser; worunter 23 Bauerhöfe, 5 Garten- und 19 Häuslernahrungen sind. Von den Bauergütern zeichnen sich einige durch eine schöne Bauart aus; besonders aber gerichtet die zu Anfang dieses Jahrhunderts neu erbaute Kirche dem Orte zur großen Zierde.

Das Dorf Stelzen gehört theils unter die Gerichtsbarkeit des Justizamtes Schleiz, theils unter das Amt Saalburg, und theils unter die Herrlich Kospothischen Gerichte zu Schilbach bei Tanna. Die Einwohner von Stelzen sind theils Bauern, theils Handwerksleute. Stelzen ist Filialort von der sächsischen Parochie Reuth, und besitz eine in neuem Style erbaute Kirche, welche geräumig, lichtvoll und inwendig geschmackvoll decorirt ist. Den Altar zieren 4 marmorirte korinthische Säulen und ein Gemälde in breitem goldenen Rahmen gefaßt, die Grablegung Jesu darstellend. Die Kanzel ist im Altare angebracht, und hat an der vordern Seite eine große goldene Sonne. Auch die Orgel ist neu, der Taufstein aber stammt noch von der alten Kirche her. Auf dem Thurme befinden sich 3 Glocken nebst einer Uhr.

In die Kirche zu Stelzen ist der größere Theil des Fürstlich Reuß-Schleizischen Dorfes

Spielmeß eingepfarrt, welcher dießseits des Goldbaches liegt; 7 Häuser jenseits dieses Baches gehören zur Parochie des sächs. Dorfes Mislareuth. Die Filialkirche Stelzen gehörte sonst zu Sachsen, und ist seit 1833 an

das Fürstenthum Reuß-Schleiz mit der Bedingung abgetreten worden, daß sie Filialkirche von Reuth bleiben soll. Das Kirchen-Arcar zu Stelzen, welches sich auf 4000 Thlr. beläuft, hat der Mutterkirche Reuth 300 Thlr. gezahlt; von den Zinsen dieses Capitals werden die jährlichen Ausgaben bestritten, welche sonst die Filialkirche zu Stelzen zu leisten hatte, als: Collectengelder, Pfarrbaukosten, Gebühren für die Kirchrechnungsabnahme an den Superintendenten zu Plauen u. Der Kirchhof zu Stelzen enthält eine Menge steinerner Denkmäler, worunter einige neuere geschmackvoll gearbeitet sind. Stelzen hat eine Schule mit 50 Schülern, wohin die Kinder des ganzen Dorfes Spielmeß eingeschult sind. Die Collatur über die Schule hat das geistliche Inspectionsamt zu Schleiz. Die Schulstelle ist nicht fixirt, und trägt ohngefähr 85 Thlr. ein. Der jetzige Schullehrer, Namens Ferdinand Reithardt, ist gebürtig von Willersdorf bei Tanna; derselbe hat nur den Kirchner- und Glöcknerdienst mit zu besorgen; den Kirchendienst aber hat der Schullehrer zu Reuth zu verwalten. Der jetzige an der Kirche zu Stelzen angestellte Pfarrer, Namens Christian Friedrich Müller, verwaltet das Pfarramt seit 1811. Die Namen der Pastoren, welche seit der Reformation angestellt waren, sind zu finden in der Beschreibung der Mutterkirche zu Reuth.

Endlich ist noch zu bemerken, daß auf den Fluren der östlichen Seite des Dorfes Stelzen sich ein Höhenpunkt befindet, worauf ein sehr alter Ahornbaum steht, der unter dem Namen Stelzenbaum allenthalben in der Umgegend bekannt ist; von welchem aus man eine malerische, sehr weite Fernsicht in das obere sächsische Voigtland, links in das Erzgebirge und rechts in das Fichtelgebirge hat. Dieser Höhenpunkt wird zur Sommerszeit von vielen Naturfreunden besucht.

C. F. Müller,
Pastor.

Die Parochie Limbach

im Amtsbezirke Plauen im Voigtl. Kreis, früher der Ephorie Plauen, seit Jahren der Ephorie Reichenbach zugetheilt, mit einem Areal von 3144 Acker 66 Ruth. mit 35,814 Steuereinheiten und einer Bevölkerung von 1287 Seelen, begreift in sich:

Ober- und Unterlimbach,

Pfaffengrün,

Serlasgrün,

Ober- und Unterbuchwald,

Mühlwand mit der bünauischen Mühle, Schotenmühle, Balkmühle und Jägerhaus.

Diese Orte zusammen haben 250 Häuser. Darunter befinden sich 2 Rittergüter, 56 Bauerhäuser, 38 Garten- oder Kuhhäuser und 154 Trifthäuser. Letztere bewohnen theils Handwerker, theils Tagelöhner. Das Hauptgewerbe ist Leinweberei.

Ueber den Namen des von Plauen ungefähr 3 St., von Reichenbach ungefähr 2 St. Wegs entfernten Ortes läßt sich nichts Gewisses angeben. Der Vermuthung und Sage nach soll er von Linden und Bach oder Leimbach herkommen. Es liegt in einem Kessel von 4 Hügeln umgeben. Die Häuser bilden 2 Reihen, durch deren Mitte sich die ehemalige Poststraße von Plauen nach Reichenbach zog, welche in Kriegsjahren auch die Militair-